

NIETZSCHE GOETHE *FAUST*



NIETZSCHE
ARCHIV

KLASSIK
STIFTUNG
WEIMAR

Vorwort

Nicht nur die Schriften Friedrich Nietzsches (1844–1900) werden bis heute kontrovers diskutiert und rezipiert, auch das Nietzsche-Archiv ist ein vielschichtiges Universum. Die Biographie, das Werk und die Wirkungsgeschichten des Philosophen bilden ebenso wie die Geschichte des 1991 als Forschungsstätte und Museum wiedereröffneten Hauses mit der repräsentativen Innenausstattung des Jugendstilkünstlers Henry van de Velde (1863–1957) eine bis heute schier unerschöpfliche Quelle für wissenschaftliche Fragestellungen sowie kunsthistorische und künstlerische Auseinandersetzungen. Um sie einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen, wurde im Jahr 2020 im Nietzsche-Archiv ein Ort für kleinere Präsentationen geschaffen, die wir mit dieser Reihe dokumentieren.

1897 erwarb die Schweizer Frauenrechtlerin Meta von Salis-Marschlins (1855–1929) das 1890 erbaute bürgerliche Wohnhaus in Weimar für den seit 1889 geistig umnachteten Philosophen und seine Schwester Elisabeth Förster-Nietzsche (1846–1935). Das damals auf der Anhöhe ‚Silberblick‘ frei stehende Gebäude mit Blick über die Klassikerstadt eignete sich perfekt als Zentrum und Zentrale eines expandierenden internationalen Interesses an dem facettenreichen Denker. Mit der Instrumentalisierung und Inszenierung ihres Bruders knüpfte Elisabeth Förster-Nietzsche als Frau im Wissenschafts- und Memorialbetrieb strategisch klug an die Weimarer Geistesgrößen und deren kultische Verehrung an. Nach Nietzsches Tod arrangierte sie sein Sterbezimmer als Pilgerstätte und beauftragte den belgischen Stilreformer Henry van de Velde mit dem Ausbau der Archivräume als repräsentatives Gesamtkunstwerk im Neuen Stil.

Die Klassik Stiftung Weimar ist heute als Nachfolgeinstitution der Stiftung Nietzsche-Archiv Eigentümerin des Anwesens. Der schriftliche Nachlass des Philosophen befindet sich im Goethe- und Schiller-Archiv; seine nachgelassenen Bücher und die Bibliothek des Nietzsche-Archivs sind Teil der Bestände der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Die Direktion Museen verantwortet die Einrichtung mit ihrer historischen Ausstattung und sämtlichen Kunstwerken als musealen Ort. Das Erdgeschoss mit dem von Henry van de Velde entworfenen Jugendstilensemble ist ebenso zugänglich wie das ehemalige Speisezimmer mit der 2020 überarbeiteten Dauerausstellung „Kampf um Nietzsche“, die sich dem Denken und Wirken des Philosophen widmet. Die Obergeschosse des Hauses sind nicht öffentlich zugänglich und werden von den Fellows des 1999 gegründeten Kollegs Friedrich Nietzsche genutzt, das ebenfalls zur Klassik Stiftung Weimar gehört.

Die Nordveranda als Präsentationsort rund um Friedrich Nietzsche und das Nietzsche-Archiv ist Teil der Themenjahre der Klassik Stiftung Weimar. Sie möchte neugierig machen, zur Vertiefung anregen und immer wieder neue thematische Besuchsanlässe bieten. Dem Erfolg der kleinen Ausstellungen und den zahlreichen Anfragen soll mit der Veröffentlichung dieser die Exponate dokumentierenden Begleitbroschüren Rechnung getragen werden. Die Reihe ist in Zusammenarbeit der Direktion Museen mit dem Kolleg Friedrich Nietzsche entstanden und über den Publikationsserver der Klassik Stiftung Weimar zugänglich. Die Ausgaben stehen dort in deutscher und englischer Sprache kostenfrei zum Download zur Verfügung.

Dr. Annette Ludwig, Direktorin der Museen

Sabine Walter, Kustodin

Prof. Dr. Helmut Heit, Leiter des Kollegs Friedrich Nietzsche

März 2025

NIETZSCHE – GOETHE – FAUST

Es ist kein Zufall, dass der umnachtete Friedrich Nietzsche seinen Lebensabend in der Goethe-Stadt verbringt. Elisabeth Förster-Nietzsche, die ihren Bruder pflegt und seine Schriften auf teils zweifelhafte Weise vermarktet, wählt Weimar, um an die Kulturstätten Johann Wolfgang von Goethes anzuknüpfen. Wie nahe sind sich die beiden Denker? Und wie steht Nietzsche zu Goethe?

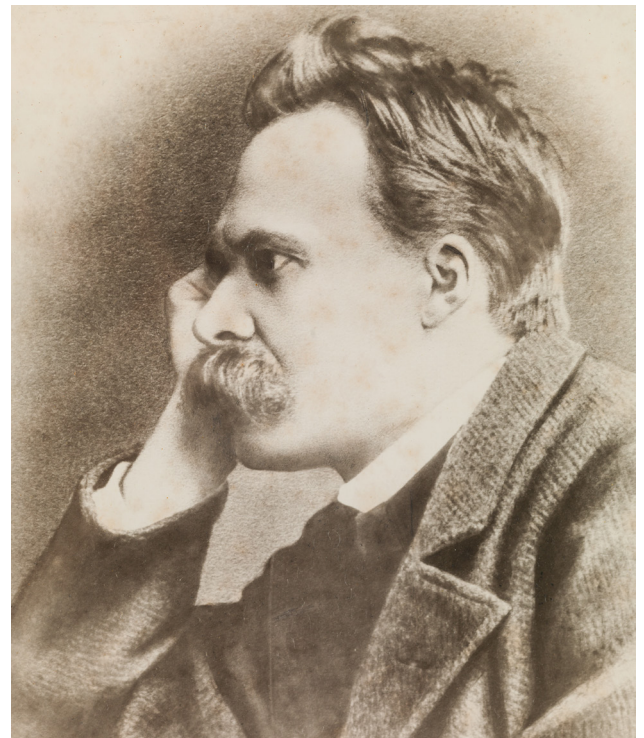
Nach dem Rücktritt von seiner Professur in Basel verfasst Nietzsche seine philosophischen Hauptwerke, doch ist sein Leben auch von Krankheit und unstetem Unterwegssein geprägt. Im Kontrast dazu steht das geordnete Leben Goethes, dessen berufliche Stellung mit gesellschaftlicher Anerkennung und finanzieller

Sicherheit einhergeht. Obwohl sie keine Zeitgenossen waren, verbindet beide die Verortung im mitteldeutschen Raum. Weil sich Goethe und Nietzsche für die klassische Antike begeistern, ist Italien für beide von besonderer Bedeutung. Sie unternehmen prägende Reisen gen Süden.

Nietzsche sieht in Goethe eine herausragende Geistesgröße von europäischer Bedeutung. Besonders *Faust* beschäftigt ihn – es ist dasjenige Werk Goethes, das er am häufigsten zitiert. Nietzsches Verhältnis zu Goethe ist eigenwillig, aber vielschichtig. Es reicht von Bewunderung für Goethes umfassende Persönlichkeit und die Anerkennung seiner Sprachmeisterschaft über Kritik vor allem an *Faust* bis hin zu spielerisch-spöttischer Abgrenzung.



Carl August Schwerdgeburth, *Porträt Johann Wolfgang von Goethe*, 1832 © Klassik Stiftung Weimar, Museen, Inv.-Nr.: KHz/00830



Gustav Schultze, *Porträt Friedrich Nietzsche*, 1882 © Klassik Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv, Inv.-Nr.: GSA 101/18

Nietzsche – Goethe – *Faust*

Reisen und Erlebnisse im Ausland – insbesondere Italien – waren wichtige Inspirationen für Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich Nietzsche. Die Karte zeigt die gemeinsamen Orte, an denen beide zu unterschiedlichen Zeiten gelebt haben.



Karte der gemeinsamen Orte Goethes und Nietzsches © Klassik Stiftung Weimar

Nietzsche liest Goethe

Es ist die Erzählung *Novelle*, die Nietzsches Bild von Goethe nachhaltig prägt. Ebenso schätzt er die von Johann Peter Eckermann aufgeschriebenen *Gespräche mit Goethe*. Nur der meisterlichen Sprache wegen kommt für Nietzsche *Faust* in Betracht, während der Inhalt den Philosophen weder als Tragödie noch durch die metaphysischen Botschaften überzeugen kann.

Einige Goethe-Bücher haben sich in Nietzsches Bibliothek erhalten. Er kauft sie selbst oder wünscht sie sich von seiner Familie zum

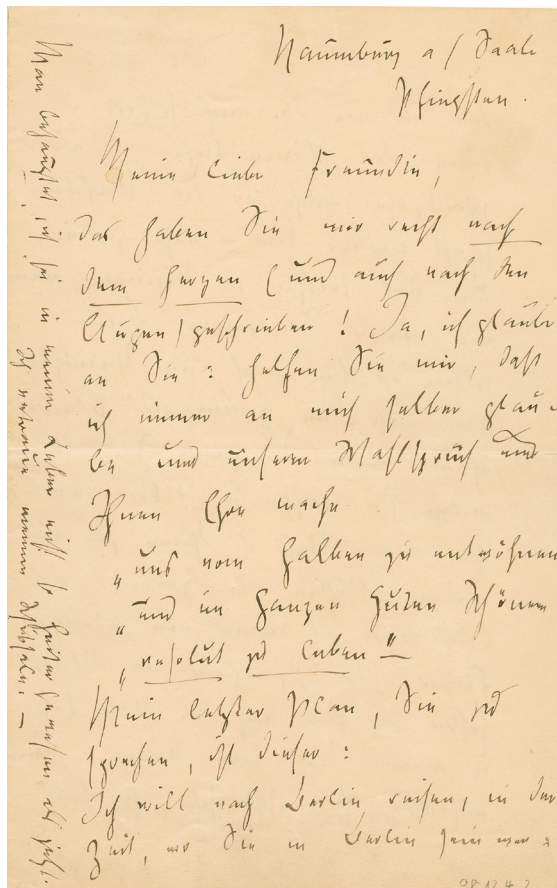
Geburtstag. Beim Buchhändler Julius Domrich in Naumburg erwirbt er 1868 *Goethes Sämtliche Werke*, eine vierzigbändige Werkausgabe, die Nietzsche in zwei Teilhälften abholt. Andere Bücher, etwa Brief- und Tagebucheditionen, kauft er in Basel. Die wenigen Nutzungsspuren sprechen dafür, dass Nietzsche sehr sorgfältig mit diesen Büchern umgeht: Nur ein paar Dutzend Eselsohren und einige Markierungen mit Bleistift sind erhalten, aber keine der sonst üblichen Notizen und Anmerkungen.



Nietzsche liest Goethe

In seinen Werken bezieht sich Nietzsche zuweilen auf Goethe als Gewährsmann, um die eigenen Argumente zu stützen. Neben solcher Wertschätzung stehen auch kritische Äußerungen, die durchaus polemisch und spöttisch sein können. Auch in persönlichen Aufzeichnungen

sowie in Briefen an Freunde und Verwandte erwähnt Nietzsche den Dichter immer wieder. In einem Brief an Lou von Salomé schafft er beispielsweise eine gemeinsame Identifikationsfläche, indem er wenige Zeilen aus Goethes Gedicht *Generalbeichte* zitiert.



Brief von Friedrich Nietzsche an Lou von Salomé,
28. Mai 1882, Seite 1 © Deutsches Literaturarchiv
Marbach, HSO07436811

Naumburg a / Saale
Pfingsten

Meine liebe Freundin,
das haben Sie mir recht nach
dem Herzen (und auch nach den
Augen) geschrieben! Ja, ich glaube
an Sie: helfen Sie mir, daß
ich immer an mich selber glaube
und unserm Wahlspruch und
Ihnen Ehre mache
„uns vom Halben zu entwöhnen
„und im Ganzen Guten Schönen
„resolut zu leben“ –
[...]

Du, und von da auf fort in
einen der kleinen diesen Mädel
gehörigsten, welche in der kleinen
Mast Eukins sind - das geringe,
um nicht treffen zu können, wenn
wir, wenn die wollen. Lachen
sollen ist für mich ein Nimmigste
Kant. Als: in "Guttenwald" Geistes
ist und wach die ganze Zeit ab,
welche die wach in Stille gebrüht
gibt. Dann das ist für mich alle
wichtige Wissen ist Gabe: viel -
Eukins sind ist irgend ein wichtiger
Föcker - oder Mädel in Mädel
sollen, wo die auf ein Paar Tage
in einem Kiste leben können - dann,
aufsteig, ist nicht so, so bald

brennen Willensungen einlaßt zu fassen
 — nicht ein Laß an Günstigen, sondern
 sondern ein Günstiger der Menschen,
 Meiner lieben Freundin Luise, ich
 "Freundin" und den Freund Rée in
 Londonford will ich unbedingt mich zu
 belesen: ich weiß sehr wohl, was ich
 sage, wenn ich ihn für einen Günstigen
 am Freund fassen als ich bin und
 sein kann. —
 Oß der pflichtige Nachbarn! Und doch:
 was für ein einseitiges Verhalten ist
 nicht da auf dem Laster zu setzen!
 — Den Günstigen nachzugehen wie, auch
 ich, Man in Wien? Zu malen auf-
 fassung wollen Sie in Lagenheit sein?
 Rée hat mich Laster zu wissen, so wird
 ich auch. — Nach Lagenheit wissen wir
 doch nicht zu wissen zu Günstigen Hann
 Günstigen? (Vom unheimlich soll nicht auf den
 Günstigen sein. Von Günstigen der F. N.

6

Texte kommunizieren: Gedanken im Zwischenraum

In seinem Gedicht *An Goethe* setzt Nietzsche sich kritisch-ironisch mit einer Textstelle aus Goethes *Faust II* auseinander. Diese dichterische Kommunikation wird an den hier gegenübergestellten Textpassagen sichtbar gemacht und von erläuternden Gedanken begleitet.

Johann Wolfgang von Goethe *Faust, Der Tragödie Zweiter Teil, 5. Akt*

Wenn alles **Vergängliche** nur ein **Gleichnis** ist, ist es nicht wirklich. Daraus folgt, dass unsere Wirklichkeit nicht als echte Welt infrage kommt. Sie bleibt, gemessen am Göttlich-Vollkommenen, unzulänglich.

[...]

**Alles Vergängliche
ist nur ein Gleichnis;**

**Das Unzulängliche,
Hier wird's Ereignis;
Das Unbeschreibliche,
Hier ist's getan;**

**Das Ewig-Weibliche
Zieht uns hinan.**

[...]

Die Schlussverse des *Faust II* werden von einem *Chorus mysticus* gesungen. Der Vergänglichkeit, Begrenztheit und Unvollkommenheit der Welt wird etwas gegenübergestellt, das als das **Unbeschreibliche** nicht benannt werden kann.

Dadurch, dass das **Ewig-Weibliche** hinarzieht, sind christliche Erlösungsmotive angesprochen.

Texte kommunizieren: Gedanken im Zwischenraum

Friedrich Nietzsche *Die fröhliche Wissenschaft, Lieder 1*

An Goethe

Das Unvergängliche

Ist nur dein Gleichniss!

**Gott der Verhängliche
Ist Dichter-Erschlehniss ...**

**Welt-Rad, das rollende,
Streift Ziel auf Ziel:
Noth – nennt's der Grollende,
Der Narr nennt's – Spiel ...**

**Welt-Spiel, das herrische,
Mischt Sein und Schein: –
Das Ewig-Närrische
Mischt uns – hinein! ...**

Gott ist für Nietzsche nur eine Erfindung des Menschen.

Ob wir unser Leben nur als Not empfinden oder es – wie der **Narr** – spielerisch angehen, liegt an uns.

Nietzsche sieht in den Schlussworten von *Faust II* eine Abwertung der Welt, in der wir leben. Deshalb wandelt er den Satz Goethes ab.

Keine göttliche Weltordnung, sondern unberechenbares **Welt-Spiel**: Das angeblich wahre Sein ist nicht mehr einem falschen Schein entgegengesetzt, sondern beide sind fröhlich vermischt.

Mit seinen Wortschöpfungen und der Aufnahme des Versmaßes aus *Faust II* parodiert Nietzsche die metaphysischen Überzeugungen, wie sie den *Faust* insgesamt prägen.

Fremde Geister in Kameradschaft?

Auch die Rezeptionsgeschichte sieht vielfältige Bezüge zwischen Goethe und Nietzsche. So könnte etwa das Wort ‚Übermensch‘ von *Faust* inspiriert worden sein. Vergleiche zwischen den Figuren Faust und Zarathustra gibt es seit der Jahrhundertwende. Besonders ein gemeinsamer Kontext stellt ab 1914 eine neue Verbindung zwischen Goethe und Nietzsche her: Ihre Werke werden zum Lesestoff für Soldaten in beiden Weltkriegen.

Feldausgaben gab es in handlichen Formaten. Die Lektüre sollte nicht nur dem Zeitvertreib, sondern auch der Persönlichkeitsbildung und dem Erhalt der Kampfmoral dienen. Was gedruckt wurde, unterlag der Militärzensur.



Friedrich Nietzsche, *Also sprach Zarathustra*, Kriegsausgabe, Alfred Kröner Verlag Leipzig, o. D. (links, um 1915) und Johann Wolfgang von Goethe, *Faust*, Feldpostausgabe, Hyperionverlag Berlin, o. D. (rechts, um 1940)



Aus dem Weltkrieg. Vom Kampf um Verdun, Schützengraben im Chapitrewald, Scherl, ca. 1916–1917, © Bundesarchiv, Bild 183-R34773

Im Ersten Weltkrieg seien es gerade Goethe, Nietzsche und das Neue Testament gewesen, die die Soldaten bei sich trugen. Diese Vorstellung geht auf Walter Flex' Erzählung *Der Wanderer zwischen beiden Welten* (1916) zurück. Er berichtet von der Begegnung mit dem Kriegsfreiwilligen und Theologiestudenten Ernst Wurche:

„Er [...] kramte aus seinem Tornister einen kleinen Stapel zerlesener Bücher: ein Bändchen Goethe, den Zarathustra und eine Feldausgabe des Neuen Testaments. ‚Hat sich das alles miteinander vertragen?‘ fragte ich. [...] ‚Im Schützengraben sind allerlei fremde Geister zur Kameradschaft gezwungen worden. Es ist mit Büchern nicht anders als mit Menschen.‘“

Flex' Buch zählt zur meistverkauften Literatur über den Ersten Weltkrieg. Es prägt das Bild vom deutschen Soldaten als Kulturmenschen und bringt Nietzsche und Goethe als spezifisch ‚deutsche Denker‘ zusammen. Die Authentizität der Darstellung weckt allerdings Zweifel. Das Bild von Goethe und Nietzsche in den Schützengräben konnte genutzt werden, um den Krieg als eine Verteidigung der deutschen Kultur zu inszenieren.

Impressum

NIETZSCHE – GOETHE – FAUST

Eine Kabinettpäsentation im Nietzsche-Archiv

21. März – 1. November 2025

Herausgegeben von der Klassik Stiftung Weimar

Gesamtverantwortung

Annette Ludwig, Direktion Museen

Helmut Heit, Stabsreferat Forschung | Kolleg Friedrich Nietzsche

Kuratorinnen

Corinna Schubert, Evelyn Höfer

Texte

Corinna Schubert, Evelyn Höfer

Wissenschaftliche Beratung

Helmut Heit, Sabine Walter

Organisation

Sabine Walter

Lektorat

Alexandra Bauer

Der Text – ausgenommen das Bildmaterial – steht unter der

Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0)

Jahr der Veröffentlichung: 2025

DOI: doi.org/10.26013/ksw.pub_00000874